

der arbeitsmarkt

Donnerstag, 05.05.2011

Programm für arbeitslose Schauspieler

Zürich (sda) Mehr noch als andere Regisseure ist Wolfgang Beuschel mit Unwägbarkeiten konfrontiert: Als künstlerischer Leiter des einzigen Programms für arbeitslose Schauspieler in der Deutschschweiz muss er immer damit rechnen, dass seine Darsteller abspringen.

In der Theaterbranche können jederzeit Stellenangebote für Arbeitslose auftauchen, gleichzeitig drohen Bühnenkünstlern lange Flautephasen wie sonst nur wenig anderen Berufsgruppen. In diesem turbulenten Umfeld bietet das Qualifizierungsprogramm RATS im Kulturmarkt in Zürich-Wiedikon Stellensuchenden eine vorübergehende Beschäftigung.

Der Veranstaltungskalender der Bühne im Zwinglihaus ist kurz: "Wir wissen nie, wie und mit wem wir arbeiten", erklärt Susanna Häberlin, die Mediensprecherin des Programms, gegenüber der Nachrichtenagentur SDA. Trotzdem gelingt es bisweilen - im Schnitt etwa alle zwei Jahre -, grössere Projekte zu stemmen.

Am kommenden Sonntag steht eine Uraufführung an. "Die Standortbestimmung", das Debütwerk des Aargauer Autors Andreas C. Müller, handelt von einer Gruppe von arbeitslosen Männern und Frauen, die sich bei der Jobsuche neu orientieren müssen. Ähnlich ist die Lage der Darsteller auf der Bühne.

Teure Bewerbungsdossiers

Die Baslerin Nicolaia Marston, die ihre Ausbildung in London absolviert hat, ist seit vergangenem Sommer arbeitslos. Das Programm im Kulturmarkt bietet ihr Bühnenpraxis; zugleich kann sie hier ein umfangreiches Bewerbungsdossier inklusive kurzen Videos, den sogenannten Showreels, zusammenstellen, wie Marston betont.

Die Bewerbungsdossiers sind für Schauspieler besonders wichtig - und teuer; sie kosten mehrere tausend Franken. Der Beruf habe sich gewandelt, sagt Regisseur Beuschel. Es käme nur noch sehr selten vor, dass jemand über viele Jahre fest an einem Ort engagiert sei.

Bei einem Intendantenwechsel könnten auch Grössen der Zunft schnell ihre Stelle verlieren. So sind heute fast alle Schauspieler ohne Unterlass auf der Suche nach neuen Engagements. Kulturschaffende, die arbeitslos werden, befinden sich in einer speziellen Situation.

Einerseits sind sie es gewohnt, flexibel zu reagieren und sich weitere berufliche Standbeine zu sichern: Zwischen- und Nebenverdienste sowie eigene Projekte, wie sie Marston etwa mit einer Shakespeare-Inszenierung in Basel verfolgt, sind bei ihnen gang und gäbe.